



Die beliebte Grätsche hat es in sich.

Pressebild

VORSICHT BEIM FUSSBALL

Hohe Unfallzahlen bei der beliebten Freizeitbeschäftigung

Fussballspielen ist und bleibt eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Doch leider hat die Medaille zwei Seiten. Die durchschnittlich rund 45 000 Unfälle pro Jahr entsprechen umgerechnet 2000 Arbeitnehmern, die ein Jahr lang nicht arbeiten. Gemäss einer Statistik der Suva sind 64 Prozent der Verunfallten unter 30 Jahre alt. Der Anteil Männer macht davon 93 Prozent aus. Die meisten Unfälle passieren durch Körperkontakt. Dabei steht die sogenannte «Grätsche» an erster Stelle bei den Unfallhergängen. «Wer «tackelt» oder «getackelt» wird, geht oft mit einer Verletzung vom Fussballfeld: «Die Folgen sind Zerrungen, Quetschungen, Sehnenverletzungen, Muskelrisse oder gar Brüche», weiss Samuel Huber, Kampagnenleiter Fussball der Suva. Auch Kopfbälle haben es in sich. Rund 450 Gehirnerschütterungen sind es jährlich, gemäss Statistik der Suva. «Wer

durch einen Kopfball oder durch eine Kollision eine Hirnerschütterung erleidet, fällt oft mehrere Wochen verletzungsbedingt aus und muss mit Spätfolgen, wie Kopfschmerzen und Konzentrationsschwierigkeiten rechnen», bestätigt Huber. Im Durchschnitt fehlt ein Verunfallter zwei Wochen im Betrieb.

Pro Jahr gehen 34 Unfälle sogar mit einer Invalidität aus. Wer seine Fähigkeiten und seine körperliche Verfassung richtig einschätzt, vermindert die Verletzungsgefahr. Mit einem neuen Quiz der Suva wird auf spielerische Art und Weise vermittelt, wie es gelingt, Fussballunfälle zu vermeiden. Denn: Wer einen Unfall vermeiden kann, tut nicht nur sich selbst einen Gefallen, auch die Arbeitskollegen und der Arbeitgeber danken dafür.

www.suva.ch

Aufgefallen

DER WAHRE FEIND

Im Bündner Tagblatt vom 13. August erklärt der Kommunikationsmann des Bistums Chur und Schriftsteller, Giuseppe Gracia, dass der Atheismus mehr Menschen getötet habe als «alle Religionen zusammen.» Mit Bezug auf einzelne Aussagen von ihm, muss diese Sichtweise hinterfragt werden. «Nationalismus und Kommunismus forderten 50 Millionen Leben.» War Hitler nicht Katholik? Hatte die Kirche nicht schon immer die Juden als Jesus-Mörder gebrandmarkt und den Hass geschürt? Was wäre das Zarenreich ohne die Russisch-Orthodoxe Kirche gewesen? Machten die Kirchen in den Diktaturen wie in Chile, Argentinien, Spanien und Ländern in Afrika nicht eine schlechte Figur? «Wie frei sind die Menschen wirklich?» Wie frei durften Kinder in Internaten denken und leben? Wie frei sind heute Menschen mit den Altlasten der sexuellen Übergriffe von Männern, die unter einem unbiblischen Gelübde Druck abbauten? «Konsum und Selbstoptimierung generiert spirituelles Vakuum, Depression und Selbstmorde». Wie viele psychische Patienten wurden in kirchlich geführten Anstalten eingesperrt statt therapiert? Warum wurde die Anerkennung von Geisteskrankheiten erst durch die Wissenschaft möglich? Wie viele Frauen wurden als Hexen verbrannt und ertränkt? «Alle Staaten ohne garantierte Religionsfreiheit sind verbrecherisch.» Sind es nicht die Demokratien, die das bieten? Unterdrücken nicht die sogenannten «theokratisch» getrimmten Systeme jegliche Andersgläubige? Kann sich ein Muslim für eine Arbeit in der Vatikan-Stadt für einen Job bewerben? Gracia zitiert Rosa Luxemburg: «Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden.» Dachten damals die Kreuzritter das auch, bevor sie Schädel von Gross und Klein einschlugen? Versuchten nicht die Missionare den «Heiden» in der Südsee ein Glaubens- und Lebenssystem aufzuzwingen, die sie nicht brauchten? Als Zeitgenosse, der sich weder als Atheist noch als Gläubiger, sondern als Fragender sieht, empfehle ich, im gemütlich eingerichteten Glaubenszimmer mal alle vier Wände umzustossen, um sich neuem frischen Wind auszusetzen. **URS HEINZ AERNI**

